



Flutender Hahnenfuß im Kamp flussabwärts von Steinegg

Barbara Thurner und Martin Scheuch

## Europaschutzgebiet Kamp- und Kremstal

**Im Kamp- und im Kremstal findet man vieles was man mit den Naturschönheiten des Waldviertels verbindet: von kühlen Flusstälern über urtümliche Wälder und bunte Wiesen, von Weinbauterrassen bis hin zu Trockenrasen. Gemeinsam mit dem sie verbindenden Wagram wurden die beiden Täler 2008 als Vogelschutzgebiet und 2011 als Schutzgebiet nach der FFH-Richtlinie ausgewiesen.**

Das Europaschutzgebiet umfasst das Kamptal von Ottenstein bis Grafenwörth und das Kremstal von Albrechtsberg bis Krems. Verbunden sind die beiden Täler durch den Wagram zwischen Krems und Hadersdorf. Die beiden Flüsse entwässern das untere Waldviertel zuerst in West-Ost-, dann in Nord-Südrichtung. Der Kamp ist der längere und wasserreichere Fluss, sein Tal hat im Mittellauf enge Schluchtstrecken und weitet sich zwischen Rosenberg und Langenlois auf. Die Krems durchfließt insgesamt ein engeres Tal. Beide Flüsse verlassen im Unterlauf das Waldviertel Richtung Donau durch das Tullner Becken.

Der Gföhler Gneis ist das hauptsächliche Grundgestein der Region, er überdeckt eine Vielzahl von Metamorphiten der bunten Serie, die in beiden Taleinschnitten zu Tage treten, darunter auch kristalline Marmore im Kremstal. Löss überdeckt vor allem die flachwelligen Bereiche beider Täler, besonders am Wagram. Dort fallen auch gerundete Konglomeratfelsen auf, etwa der Rohrendorfer Gebügel.

Die Landnutzung ist geprägt von einer Mischung aus Äckern, Wiesen sowie Wald an den Taleinhängen. In den wärmebegünstigten Lagen prägt Weinbau auf den charakteristischen Terrassen mit Trockenmauern und Lössböschungen das Landschaftsbild.

Von den 16 geschützten FFH-Lebensraumtypen, die insgesamt im Europaschutzgebiet vorkommen, soll hier nur auf die gebietsprägenden und repräsentativen eingegangen werden.

**Fluthahnenfuß-Gesellschaften** sind nur im Kamp ausgebildet. Sie bevorzugen Bereiche mit stärkerer Strömung und ausreichender

Sonneneinstrahlung, wie sie etwa zwischen Altenhof und Plank, bei Buchberg, zwischen Zöbing und Schönberg oder beim Kampbad in Langenlois vorkommen.

Beide Flüsse werden vielerorts von galeriewaldartigen bruchweidenreichen Ufergehölzen des Typs **Weichholzaunen** begleitet. Bei Zöbing ist ein hochwertiger, flächiger Auwald mit Schwarzpappeln erhalten, ein weiterer in Kammern.

Über weite Strecken verlaufen die Flüsse tief eingeschnitten durch bewaldete Hänge bzw. durch naturnah ausgebildete Schluchtstrecken. Großflächig sind **Mullbraunerde-Buchenwälder** sowie in den wärmebegünstigten Lagen **Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder** zu finden. Ein hochwertiges, wenn auch kleinflächiges Beispiel für letztere ist der Dobra-Urwald. Auf steilen Einhängen mit oft grobblockigem Untergrund bzw. in luftfeuchter Lage stocken lindenreiche **Schlucht- und Hangmischwälder**. Das Umfeld des Umlaufbergs bei Rosenberg stellt einen hochwertigen Lebensraumkomplex verschiedener naturnah erhaltener Waldtypen dar (Schluchtwälder, Buchenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder, Auwälder). Weitere unerschlossene Hänge gibt es etwa im oberen Kamptal zwischen Wegscheid, Steinegg und Rosenberg sowie im Kremstal (Heimliches Gericht, Waxenberg, Steilhänge nördlich von Senftenberg). Zum Teil wurden diese Standorte in den letzten 200-300 Jahren kaum oder gar nicht forstlich bewirtschaftet und bieten so rare Einblicke in die Lebensgemeinschaften heimischer Urwälder.

Vielorts sind imposante, landschaftsprägende Felsformationen ausgebildet, die aus dem Waldbestand herausragen. Prominente Beispiele aus dem Kremstal sind das Heimliche Gericht, der Schanzriedel und die Gamswand, aus dem Kamptal etwa der Irbiling. Als Rohbodenpionier besiedelt die Rotföhre einzeln oder in Gruppen diese Felsstandorte, auch kommen von krüppelwüchsigen Eichen aufgebaute steppenwaldartige Bestände vor. In engem Kontakt dazu stehen die Trockenrasen der nicht waldfähigen Primärstandorte, die je nach Untergrund bodensaure (**Pionierrasen auf Silikatkuppen**) oder basenreiche Pionierrasen (**Lückige Kalk-Pionierrasen**), **Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen** oder



Gamswand bei Senftenberg im Kremstal



Kulturlandschaft bei Imbach im Kremstal – verbuschender Trockenrasen mit Zwergweichel und Holunderknabenkraut

Fragmente **Osteuropäischer Steppen** sein können. Anstehende Felsen mit kleinflächigen primären Trockenrasen, die früher durch sekundär entstandene Hutweiden stark ausgeweitet waren, sind eng verzahnt auch in die Weinbaulandschaften des Gebiets eingestreut. Durch Nutzungsaufgabe entstehen thermophile Säume und Gebüsche, die Sukzession führt bis zum entsprechenden Waldtyp. Beispiele im Kamptal sind Trockenstandorte am Heiligenstein, am Irbling oberhalb von Schönberg und die ehemaligen Grafenegger Schafweiden bei Schönberg; im Kremstal etwa das „Platzl“ in Imbach oder die Umgebung der Ruine Senftenberg. Die heute bereits stark gefährdeten **Glatthaferwiesen** sind verstreut im ganzen Gebiet zu finden.

Prominentes Ausflugsziel ist der Kremswinkel bei Hartenstein mit seinen **Nicht touristisch erschlossenen Höhlen**, der kulturgeschichtlich bedeutenden Gudenushöhle und dem Wotansfels, weniger bekannt das große geschlossene Waldgebiet bei Krug nahe Altpölla mit der Ruine Schauenstein und imposantem Blick ins Kamptal.

### Diskussion zu aktuellen Entwicklungen

Fluthahnenfuß-Bestände, nach dem Hochwasser 2002 fast überall zu finden, gehen derzeit zurück. In den letzten Jahren mit ihren geringen Wassermengen und hohen sommerlichen Wassertemperaturen (über 20°C) hat sich die Kanadische Wasserpest enorm ausgebreitet. Ihre dichten Bestände verlangsamen die Strömungsgeschwindigkeit, Schwebstoffe fallen aus und bilden schlammigen Untergrund, das Wasser wird dadurch klarer. Der Flutende Hahnenfuß wird in stärker durchströmte, tiefere Bereiche abgedrängt.

Nach dem Hochwasser 2002 wurden uferbegleitend Ackerflächen als Retentionsräume von der öffentlichen Hand angekauft, sie werden teils beweidet oder auch gemäht. So entstand eine Landschaftsbereicherung mit selten gewordenen Grünlandlebensräumen, die sich vielleicht zu FFH-Schutzgütern entwickeln können. Leider fielen zahlreiche Ufergehölze verständlichen Hochwasserschutzmaßnahmen zum Opfer, zudem sind sie oft durch das Eindringen von Neophyten wie dem Drüsigen Springkraut beeinträchtigt.

Galerie-Auwälder, natürlicherweise aus Pappeln, Weiden und Erlen bestehend, werden derzeit vom heute wieder durchgehend vertretenen Biber „umgebaut“. Er nutzt selektiv diese Hölzer im Winter als Futter und verschmäht neophytische Gehölze wie Robinie, Eschen-Ahorn und Götterbaum, vermutlich aus Gründen des

Geschmacks oder der Holzhärte, ein Problem für die Erhaltung des Schutzgutes „Weichholzaun“.

Die Robinie besiedelt neben Auenstandorten auch Trockenrasen und Waldsteppen-Komplexe. Zur Blütezeit sieht man ihre weite Verbreitung, große weiße Flächen bedecken die Talflanken des Kamptales. Derzeit sind keine flächig wirkungsvollen Maßnahmen im Gange, um ihre rasch fortschreitende Ausbreitung einzudämmen.

Ein hochgradig schutzwürdiger Abschnitt des Kamptals liegt zwischen Rosenberg und Wegscheid. Im Zuge geplanter Maßnahmen am Kraftwerk Rosenberg droht jedoch eine breitere Zufahrt über den Umlaufberg. Dieses Vorhaben würde neben Veränderungen am Fluss erstmals auch eine Beeinträchtigung bisher nahezu unberührter Wälder darstellen.

Die wertvollen totholzreichen alten Laubwaldbestände sind durch die fortschreitende forstliche Nutzung und das Einbringen von Fremdhölzern, z.B. Nadelhölzer oder Robinie, gefährdet.

Dem Problem der Verbuschung sekundärer Trockenrasen und der Retentionsräume am Kamp wirkt die Initiative der Beweidung dieser Standorte durch den Landschaftspflegehof Klaffl (Langenlois) entgegen. Je nach Standort werden Schafe, Waldviertler Blondvieh oder Konik-Pferde eingesetzt.

Aufgrund der Einzigartigkeit und auch der Sensibilität der Lebensräume im Europaschutzgebiet sind ein überregionaler und nachhaltiger Managementplan und im Zusammenhang damit ein konkretes und systematisches Schutzgebietsmanagement mehr als wünschenswert.

**Mag. Barbara Thurner**

Botanikerin, Mitarbeiterin von coopNATURA (Büro für Ökologie und Naturschutz)

**Mag. Dr. Martin Scheuch**

Ökologe, Mitarbeiter an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Leiter der Regionalgruppe Kamptal des NÖ Naturschutzbundes